

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 40 (1953)
Heft: 1: Wohnbauten - Hausgerät

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

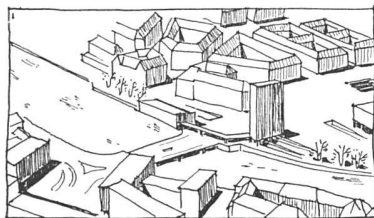
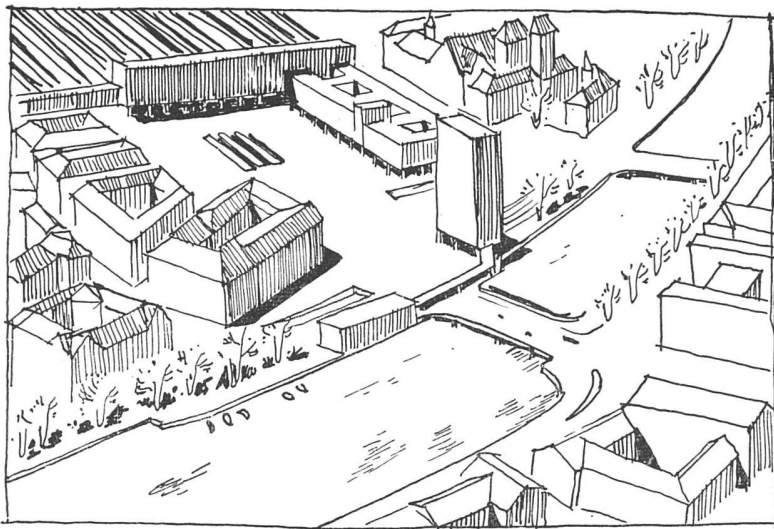
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zur Frage des Limmatraumes

Diskussionsbeitrag von Jachen Könz, Arch. BSA, Guarda. Der Vorschlag sieht ein Geschäftshochhaus am Bahnhofplatz vor mit einem niederen Bau an der Stelle des ehemaligen «Globus», in gewissem Sinne die Umkehrung des Vorschlages von Haefeli, Moser, Steiger, Architekten BSA (siehe WERK-Chronik Nov. und Dez. 1952)

nenalen Tagespresse beschämenderweise nicht einmal zu formulieren wagen. Glücklicherweise gibt es neben dem Frankreich der «Gesellschaft für Allgemeine Ästhetik» noch ein anderes Frankreich, vertreten durch *Claudius Petit*, den Minister für Wiederaufbau, der sich um die Lösung des französischen Wohnproblems mit bewunderungswürdigem Einsatz bemüht. Im Namen dieses Frankreichs verlieh er Le Corbusier anlässlich der feierlichen Einweihung des Wohnblocks in Marseille am 14. Oktober 1952 die «Cravatte de la Légion d'Honneur», die höchste Auszeichnung dieser Art.

Alfred Roth

Verbände

Tagung des Schweizerischen Werkbundes

Baden, 8./9. November 1952

Der Zentralvorstand des SWB hat mit der Wahl Badens zum Tagungsort nicht fehlgegriffen. Die zentrale Lage der Bäderstadt hatte an beiden Tagen vielen, wenn auch zum Teil wechselnden Mitgliedern die Teilnahme an der Generalversammlung möglich gemacht.

Weniger günstig wirkte sich dagegen die thematische Zweiteilung in «Theaterfragen» und «Handwerk und SWB» aus. Es lag nahe, in dem von einem SWB-Mitglied gerade fertiggestellten Theater auch eine Diskussion über Theaterfragen zu starten. Um so mehr, als Zentralpräsident *Hans Finsler* in seiner Begrüßungsansprache mit Recht darauf hinweisen konnte, daß Theaterbauten heute so stark in den Vordergrund des allgemeinen Interesses rücken, daß sie fast so wichtig geworden sind wie Siedlungen, Schulen, Schwimmbäder, Spitäler und Geschäftshäuser. Es fehlt dafür an Beispielen nicht. Überall diskutiert man Projekte für Neu- oder Umbauten von Theatern: in Zürich (Schauspielhaus), Aarau, Delsberg und Basel (Wettbewerb für ein Kulturzentrum). In Grenchen ist das Theater von Gisel sogar schon im Bau. Finsler konnte auch mit der Erinnerung an das Bauhaus, seine «Bauhausbühne» und Schlemmers «Triadisches Ballett» darauf hinweisen, daß die Beschäftigung mit Theaterfragen auch für den Werkbund nicht so ungewöhnlich ist, wie dies auf den ersten Blick aussehen mag.

Schwer zu sagen, an was es dann tatsächlich gelegen hat, daß die «Theaterfragen» schließlich doch echolos in den Schnürboden des Badener Kurtheaters

stiegen. Man besichtigte zuerst das Theater unter Führung seiner Erbauerin, Architektin *Lisbeth Sachs SIA/SWB*. Es wurden wohl auch in kleineren Gruppen einzelne architektonische, technische und künstlerische-dekorative Probleme diskutiert. Aber zu eigentlichen, echten, den Werkbund als solchen interessierenden Fragen kam es dann doch nicht. Es fehlte an Zeit zu einer allgemeinen Diskussion «an Hand» des Objekts. Auch der anschließende Vortrag des Theaterfachmannes Dr. *Hans Curjel* über «Werkbund und Theater» bewirkte keine konkrete Diskussion. Curjel erinnerte zuerst an die «Reinigungsbestrebungen», die der Deutsche Werkbund schon 1914 mit Van de Velde, Hermann Obrist und Ludwig von Hofmann auf dem Gebiet des Theaters begonnen hatte. Dann zeigte er, welche Fülle von praktischen Möglichkeiten das moderne Theater dem schaffenden Künstlern (Architekt, Bühnenbildner, Graphiker, Reklameberater usw.) bietet. Oder vielmehr: gerade das moderne Theater. Denn das Theater hat einen Strukturwandel durchgemacht. Es will nicht mehr «Kunst des Scheins» sein, sondern Spiegel des Echten, bewußte Transformation des Lebens. Neben den Theatern im alten Sinn der «Guckkastenbühne» werden heute Raumbühnen (Zuschauer und Bühne unter einem Dach) und Arena-Theater gebaut. Aber nicht nur die Konstellation vom Zuschauer zur Bühne hat sich geändert, der Bühnenraum selbst, das, was man nicht ganz zutreffend das «Bühnenbild» nennt, ist zu einem weiten Experimentierfeld formaler und visionärer Natur geworden. Auf der Bühne lassen sich wie sonst nirgends neue Erfahrungen mit Raumbeziehungen, Licht-, Form-, Farb- und Material-Wirkungen erproben. Denn auf der Bühne erscheint alles, jedes der genannten Medien und jeder Gegenstand, in Beziehung zur menschlichen Gestalt und eingeordnet in eine Aktion – und also als ein Spiegel des Lebens. Das Theater genießt heute einen ungeheuren Kredit. Es wirkt vorbildlich und wird damit zum «Modell des Lebens». Damit wird dem Theater eine mittelbare Pädagogik überbunden. Die Verantwortung ist groß. Sie wird um so größer, je mehr Elemente der visuellen Gestaltung vom Theater her in unser tägliches Leben eindringen. Schaufensterdekorationen, Beleuchtungen von Innenräumen in Museen und Privathäusern beziehen heute, vor allem in Amerika, ihre Anregungen von den Erfahrungen des